

# Ein cm<sup>2</sup> Deutschland ...

... das ist, wenn Sie blind mit dem Finger auf eine Karte tippen, vor allem eines: Landschaft. Felder, Wiesen und Wälder, so weit das Auge reicht. Das könnte einen schnell auf den Gedanken bringen, dass sich hier auf dem Land abseits der Metropolen Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Doch der Eindruck täuscht. Nur rund ein Drittel der Deutschen lebt in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Zwischen ihnen liegen zahlreiche Kleinstädte, die mit einer oft beeindruckenden kulturellen Vielfalt aufwarten und deren Wirtschaftskraft sich aus einer unübersehbaren Zahl kleiner und mittelständischer Unternehmen speist. Ihr Produktangebot hat entscheidenden Anteil am Exportvolumen der deutschen Wirtschaft. Ein Quadratcentimeter Deutschland, das sind Natur, Kultur und Wirtschaft auf engstem Raum.

Aber was reden wir lange: Probieren Sie es einfach selbst aus. Nehmen Sie eine Europakarte, sagen wir: im Maßstab 1:10.000.000, wählen Sie Deutschland und legen Sie den linken unteren Eckpunkt auf Stuttgart, die Hauptstadt des südlichen Bundeslandes Baden-Württemberg. Das ist unser Quadratcentimeter Deutschland. Nicht ganz im Mittelpunkt, eher auf Höhe des unteren Drittels liegt das Zentrum der Region Hohenlohe: Schwäbisch Hall ...

Von Ernst Walter Hug

## Zoom 1: Jugend trainiert für Utopia

Seit fast 40 Jahren erobern junge Haller Räume für ihre eigene Kultur.

Zoom. Ein großer Platz, der früher in diesem Städtchen eine bedeutende Rolle gespielt hat, weil dort Salz gesotten wurde – daher auch der Name „Hall“, das keltische Wort für Salz. Zoom. Eine mittelalterliche Mauer an zwei Seiten des Platzes, seit jeher Treffpunkt der Jugendlichen. Auf ihrer breiten Krone lässt es sich hervorragend sitzen, Nachmittage lang dummes Zeug quatschen, Küsse tauschen, herumalbern oder unter einem der überbordenden Kastanienbäume liegend ein Buch lesen, den iPod-Kopfhörer lässig im Ohr ...

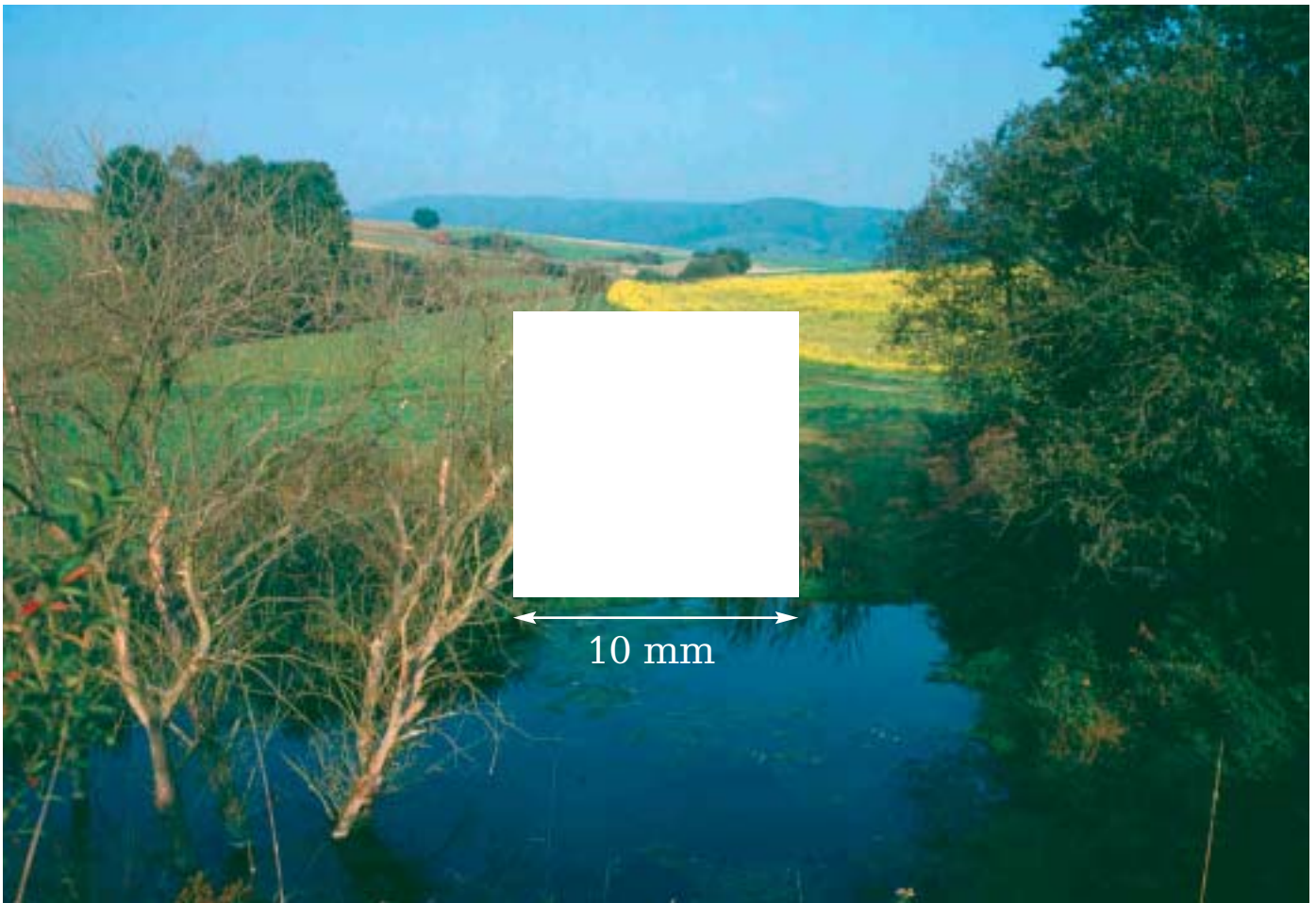
Schwäbisch Hall ist ein altes Städtchen und doch jünger und größer als manche Metropole, weltoffener. Große Städte täuschen Weltoffenheit manchmal durch Uniformität, die ubiquitäre Präsenz internationaler Dienstleister vor. Italienische Modehäuser, internationale Hamburger-

brötchen, Kaffee-zum-Gehen. Halls Weltoffenheit ist immer eine persönliche Erfahrung. Fremde sind hier wirklich da, werden wahrgenommen. Es wird mit ihnen umgegangen – und was sie aus ihrer Welt mitbringen, wird zumindest mit freundlicher Distanz akzeptiert. In kleinen Städtchen wie Schwäbisch Hall muss sich das Fremde mit den fest gefügten Ansichten der Tradition messen. Und oft wird das Neue aufgegriffen – vor allem von den jungen Leuten –, angenommen, umgesetzt, ausgebaut. So entsteht Gegenkultur.

Der Student Walter Müller (aus dem später ein Mediziner und Abgeordneter im Landtag von Baden-Württemberg wurde) hat vor fast 40 Jahren eine solche Kultur gegen Haller Tradition gesetzt. Er gründete mit Freunden einen unabhängigen Jugendclub, den sie nach „Alphaville –

Lemmy Caution gegen alpha60“, einem Jean-Luc-Godard-60er-Jahre-Schwarz-Weiß-Film, „Club alpha60“ nannten. Musik hören, kulturelle Veranstaltungen, politische Diskussionen: Gut ein Viertel der damaligen Besucher waren Studenten des ein Jahr zuvor in Schwäbisch Hall neu etablierten Goethe-Institutes.

Auch wenn Macher und Besucher heute ganz andere Leute sind, die politisch-kulturelle Ausrichtung des Clubs, der mittlerweile ältesten soziokulturellen Einrichtung dieser Art in Deutschland, ist geblieben. Man hört Musik der eher unangepassten Art, veranstaltet Konzerte, Kabarett-Abende, Lesungen von Autoren – schon auch mal die heute moderne Form der Poetry-Slams. Und einer der Arbeitskreise des Clubs führt Filme vor, heute weit ab vom Club und relativ eigenständig organisiert als „Kino im Schafstall“ im Gebäude des alten Stadttheaters, das man – daher der Name – ein Jahrhundert zuvor auf den Grundmauern eines ehemaligen Schafstalles errichtet hatte.



Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen: Blick über das Land am Grundbach bei Wackershofen. (Foto: Tourismus Marketing Schwäbisch Hall)

Wie das „Forum des jungen Films“ bei den Berliner Filmfestspielen gehörte „Kino im Schafstall“ in den 70er-Jahren zu den Pionieren einer kulturpolitischen Gegenbewegung. Bis heute zeigen so genannte „Kommunale Kinos“ oder „Programmkinos“ Autorenfilme, Dokumentationen, literarische, politische und experimentelle Filme, die im kommerziellen Kino keine Chance haben. Fast in jedem größeren Ort gibt es heute derartige Filmclubs. Aber nicht nur im Filmbereich haben Einzelne, Gruppen, Vereine und Bewegungen sich eigene kulturelle Freiräume erkämpft und so einen wichtigen Beitrag geleistet zur Entstehung kultureller Angebote, die sich dem so genannten „Mainstream“ entziehen wollen. Überall musiziert und theatert es, in allen Winkeln treffen sich politische Gruppen und Kunstvereine, es wird gelesen, gezeigt und gehört, für die Jungen in den Jugendzentren, für die Alten in den Seniorenclubs. Überall **bewährte sich** die Eigeninitiative. Kultur schließlich gehört jedem Bürger, und jedem Bürger die seine.

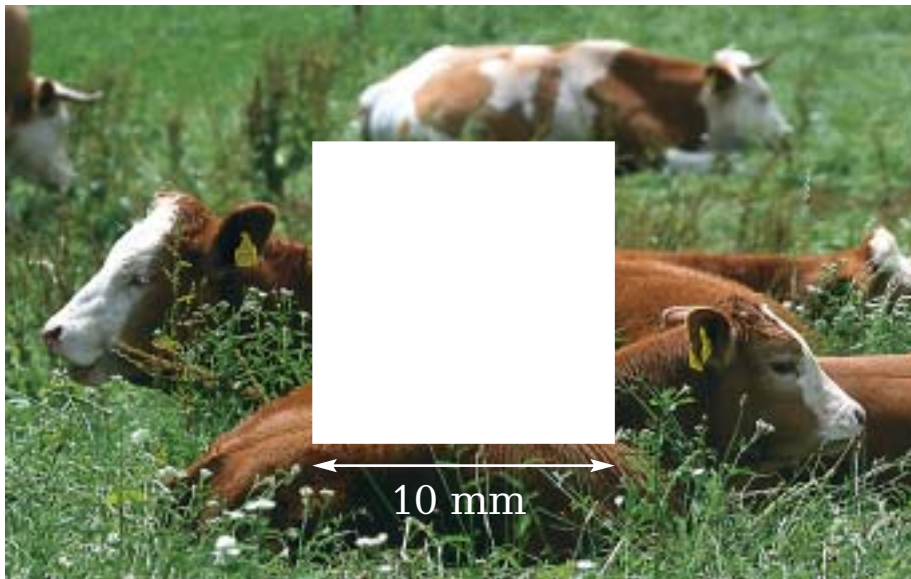
Sommer 1970: Die Stadtväter Halls **wähnten** – trotz des Clubs alpha60 – studentisch-jugendliche 68er-„Unruhen“ weit weg. Plötzlich aber war am Marktplatz ein leer stehendes **Haus besetzt**, direkt neben Rathaus und St. Michaelskirche, auf deren großer **Freitreppe** alljährlich Theateraufführungen stattfinden. Söhne und Töchter angesehener Handwerker und Kaufleute reklamierten ein Jugendhaus für sich. Aus dieser Hausbesetzung entstand tatsächlich Halls erstes kommunales Jugendzentrum, das „Forum“. Später – die Stadt hatte Sozialarbeiter eingestellt und ein eigenes Konzept zur Jugendpolitik entwickelt – wurde das Forum an den Rand der Innenstadt in ein altes Jugendstilhaus umgesiedelt. Jugendrevolution? Sendepause.

Mitte der 80er-Jahre wurden in Deutschland erstmals private Rundfunkstationen zugelassen. Einen aus der Anti-Atomkraft-Bewegung entstandenen **Piratensender**, das „Radio Verts Fessenheim“, gab es allerdings schon

seit Ende der 70er-Jahre. Später nannte sich der Sender „Freies Radio Dreieckland“ (nach dem Dreiländereck Schweiz, Frankreich Deutschland) und wurde zur Ur-Mutter aller „freien“ Radio-Initiativen in Deutschland.

Das erste Treffen dieser Initiativen fand 1993 beim Club alpha60 in Schwäbisch Hall statt. Acht von ihnen wurden in Baden-Württemberg schließlich lizenziert, eine als „Radio St-Hoerfunk“ in Hall selbst. Über 90 der etwa 240 Mitglieder der Initiative sind heute ehrenamtlich aktiv und produzieren regelmäßige Sendungen: Musik, Interviews, Kulturelles, Politisches.

Und das kommunale Jugendzentrum Forum? Das wurde 30 Jahre nach seiner Gründung von der Stadtverwaltung aus finanziellen Gründen geschlossen. Ins seitdem leer stehende Jugendstilgebäude soll nun ein „indisches Kulturhaus“ einziehen. Auch Schwäbisch Hall globalisiert. (-> *Zoom 2*)



Glückliche Rinder mit eigenem Markennamen: vier „Boeufs de Hohenlohe“. (Foto: BESH)

## Zoom 2: Entwicklungshilfe im eigenen Land

Hohenlohe ist Bauernland, das sich am internationalen Markt gut positioniert

Eingerichtet und betrieben wird das künftige Indienhaus vom bäuerlichen Ecoland-Verband. Dessen jüngstes **Vorhaben**: „Ecoland Herbs and Spices“ in Kerala, Südindien. Kräuterimport aus einem ökologisch wirtschaftenden Private-Public-Partnership-Projekt: Pfeffer, Koriander, Zimt, Paprika ... In Deutschland werden diese Gewürze an die Gastronomie und an Metzgereien vermarktet, die auch Abnehmer ökologisch erzeugten Fleisches sind.

Rudolf Bühler heißt der Initiator. Ein Mann, der der Landwirtschaft seiner Heimat viele neue Impulse gegeben hat. Er hat eine alte Schweinerasse, schwarzer Kopf, rosa Schwein, schwarzer Schinken, vor dem Aussterben gerettet, hat einen Züchterverband „Schwäbisch Hällisches Landschwein“ begründet, dazu die „Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall“ (BESH), die das Fleisch der Tiere vermarktet. Was braucht man dazu? Einen Schlachthof. Bühler und seine Bauern kauften vor wenigen Jahren den kommunalen Schlachthof in Schwäbisch Hall und modernisierten ihn. Vermarktungsstrukturen. Die BESH schuf sie sich: direkt zur Gastronomie, in Fachgeschäften und mit eigenen Bauernläden und Markthallen bis in die Landeshauptstadt Stuttgart. Marketing. Rudolf Bühler gelang ein einzigartiger **Schachzug**. Er brachte die Tiere der wiederbelebten Zucht des Hällischen Schweins als offiziellen Beitrag der deutschen Landwirt-

schaft zur Weltausstellung EXPO 2000. Der aus einem kleinen Dorf bei Schwäbisch Hall stammende diplomierte Agraringenieur war mehrere Jahre in der Entwicklungshilfe tätig, in Afrika, in Indien und heute noch in Rumänien. Als er danach den elterlichen Hof übernehmen sollte, hat er viele Prinzipien und Methoden aus dieser Tätigkeit mit zurückgebracht, um der Landwirt-

## Zoom 3: Gute Küche bevorzugt Regionales

Aus dem Stall in die Pfanne: Die Hohenloher Kochkunst setzt auf Authentizität

Oh, es gibt sie noch, die „Sterneköche“, die nicht auskommen ohne Hummer aus Kanada, **Seeteufel** vom anderen Ende der Welt aus Australien oder Trüffel aus Frankreich. Doch seit in Europa immer weniger der Stil der Nouvelle Cuisine gepflegt wird, haben immer mehr Köche auch ganz andere Qualitäten entdeckt: den Geschmack heimischer Produkte. Moderne Küche ist ehrlich, regional und bezahlbar. „Frische“ ist eines der Kriterien, nach denen Köche Produkte auswählen, ein anderes „Vertrauen in den **Erzeuger**“. Nicht nur in den heimischen Pfannen, auch in den Restaurantküchen **brutzelt** wieder das Regionale und Authentische. Und gerade für die Touristen **kommt** der neue Trend **wie gerufen**. In ganz Deutschland genießt man wieder „aus der Landschaft – in der Land-

schaft, die es in der industriellen Gesellschaft Deutschlands und Europas immer schwerer hat, neue Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben: möglichst große Unabhängigkeit von den Bedingungen des europäischen und Welt-Agrarmarktes, eigenständige, ökologisch ausgerichtete Produktion, regionale Verarbeitung und direkte Vermarktung von Produkten mit eigener Identität – das Fleisch der Schwäbisch Hällischen Schweine, Hohenloher Gänse aus Freilandaufzucht und „Boeuf de Hohenlohe“ – Fleisch von Weiderindern. Boeuf, französisch, weil die Bauern auch hier an alte Traditionen anknüpfen. Ende des 18. Jahrhunderts gehörten Hohenloher Ochsen zu den Spezialitäten der Pariser Märkte. Doch das alles betrifft nur einen kleinen Teil der Hohenloher Landwirtschaft.

Hohenlohe ist Bauernland: Felder, Wälder, Wiesen, Rinder- und Schweinezucht. Rund 6.000 landwirtschaftliche Betriebe gibt es noch in der Region. Ihre Produkte vermarkten sie meist zu üblichen Agrarmarktbedingungen europa-, teilweise weltweit. Milch wird bis nach Italien geliefert, Zuchtrinder nach Nordafrika, mehr als eine Million **Mastferkel** jährlich bis nach Spanien, Eichenstammholz aus Hohenlohe trägt die Mauern von Venedig, und so manches Esstäbchen in Japan ist aus Hohenloher Buchenholz gefertigt. Etwa sieben Prozent der Höfe produzieren Bio-Produkte nach Öko-Richtlinien. (→ *Zoom 3*)

schaft“. Die Köche in und rund um Schwäbisch Hall sind dabei sehr nahe der Quelle. Klar gibt's unter ihnen auch Michelin-Sterne-Köche. „Doch Sterne, die **begehrt** man nicht, man freut sich ihrer **Pracht**“ (Goethe).

Andererseits: Dem Reiz des Kulinarischen könnte man auch eher wissenschaftlich nahe kommen. Zur Sommerakademie für kulinaristische Sprach- und Kulturstudien, in Zusammenarbeit der Universität Würzburg mit der „Akademie für Kulinaristik“, lädt das Haller Goethe-Institut etwa im August nach Bad Mergentheim. Auch da kann man einem Sternekoch begegnen: Vincent Klink aus Stuttgart, der zu den Ersten gehörte, die die Qualitäten von Hällischem Landschwein und Boeuf de Hohenlohe priesen. (→ *Zoom 4*)



## Zoom 4: Hohenlohe und der sanfte Tourismus

Urlaub kann so schön sein – und Gäste aus aller Welt wissen das zu schätzen

Badeurlaub auf den Seychellen, Segeln in der Karibik, Dschungeltour zu den Ruinen von Ankor, nächstes Jahr Deutschland im Schnelldurchlauf: München, Fotapparat gezückt, Schloss Neuschwanstein, klick, Schwarzwald klick, Heidelberg, klick, klick, Hetzen durch die Gassen von Rothenburg, klick, klick, klick ...

Und wo war der Urlaub? – Burgruinen, Schlösser, noch bewohnte wie unbewohnte, die zur Besichtigung offen stehen, das weite, hügelige Land rund um Schwäbisch Hall mit tief eingeschnittenen Tälern. Bauernhöfe. Urlaub auf dem Bauernhof. In Deutschland hat sich zum Thema Reise und Erholung einiges getan. In al-

len Regionen Deutschlands, ob im Schwarzwald, an der Nordsee oder an der Mecklenburgischen Seenplatte, diese neue und beliebte Form von Erholungssuche **firmt** unter dem Titel sanfter Tourismus. Umweltfreundliche und Fitness-orientierte Urlaube, die mehr dem Erleben als dem Spektakulären verpflichtet sind. Ein vor allem bei Familien immer beliebteres Erlebnis.

Immer mehr Deutsche suchen wirkliche Erholung statt Stress am Badestrand auf überfüllten Mittelmeerinseln. Vierzehn Tage einfaches Quartier, bekocht von der Bäuerin, die Jause unterm Apfelbaum, nachmittags ein Bummel durch die Altstadt, vielleicht ein Eis vom Italiener, abends noch für eine Stunde ins Solebad ...? Urlaub kann so anders sein.

Auf Fahrradtouren in der Hohenlohe zum Beispiel. Man kann einfach die Landschaft erkunden, immer der Nase nach, oder auf Touren entlang ausgeschilderter Wege – und das Gepäck wird einem von Quartier zu Quartier vorausgeschickt, am Kocher-Jagst-Weg oder auf der Wellnessroute Salz & Sole. Dazu ein bisschen Kunst, altes Barock, Madonnenbilder, Altäre von alten Meistern in ebenso alten Kirchen, oder moderne Kunst in den neu erbauten Museen und Kunsthallen des Mäzens Reinhold Würth. Und abends geht's ins Freilichttheater. (→ *Zoom 5*)



Im Geiste Shakespeares: Inszenierung auf der Bühne des Haller Globe Theaters. (Foto: Jürgen Weller)

## Zoom 5: Bühne unter freiem Himmel

Hall bietet Welttheater auf 53 Stufen – und im Holznachbau des Globe Theaters

Oben im zweiten Stockwerk die Senderäume von Radio StHoerfunk, ganz unten Gastronomie, und dazwischen spielen und proben die kleinen, unabhängigen Theatergruppen. Das Haller „Alte Schlachthaus“ ist ein kleines Kulturzentrum. Auch die Haller Freilichtspiele nutzen den Theatersaal, für Proben und ihren Jugendtheaterclub. Erstmals gab es in diesem Frühjahr unter dem neuen Freilichtspiel-Intendanten Christoph Biermeier auch ein Jugendtheaterfest, zu dem in die „Kulturscheune der Waldorfschule“ Theatergruppen aus Russland, der Ukraine, aus Indonesien und Italien anreisten.

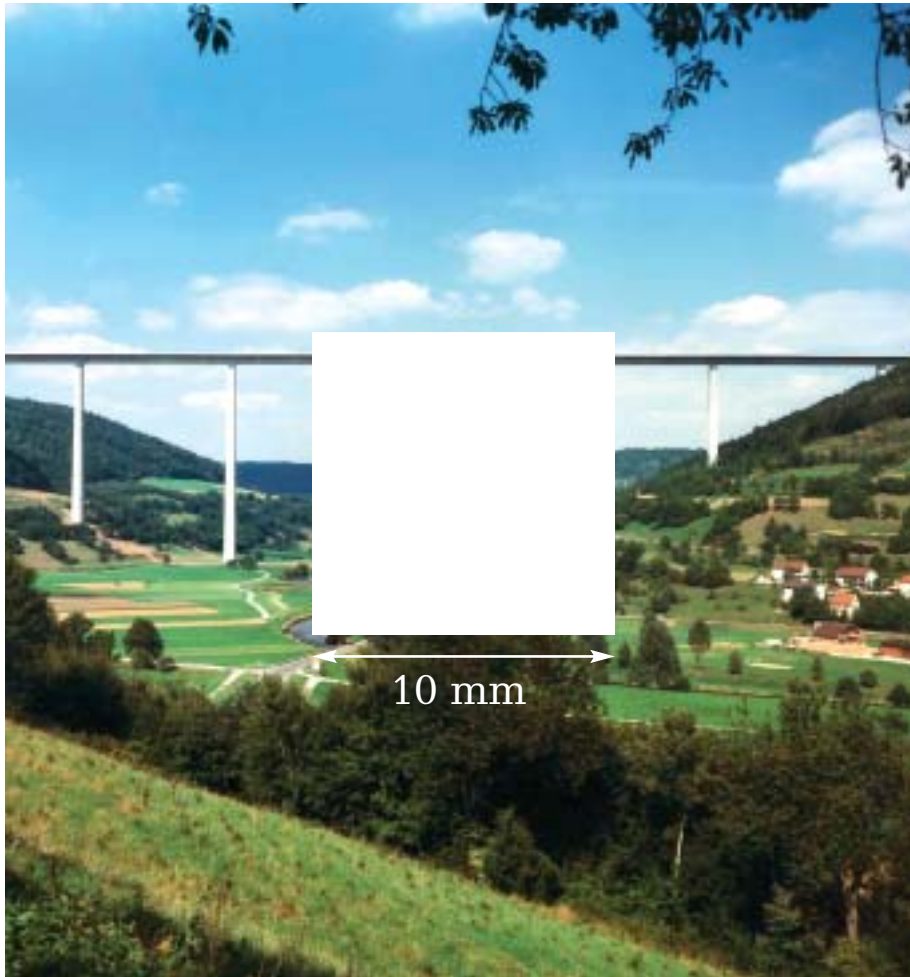
Draußen im Freien Theater zu spielen, das hat lange Tradition. War nicht die Kulisse des antiken, griechischen Theaters am Fuß der Akro-

polis, wenn man aus den sich erhebenden Sitzreihen über das Rund der Bühne und der Schauspieler hinwegschaute, die Stadt selbst, die „polis“? Der Besuch von Theateraufführungen war politisches Recht und moralisch-religiöse Pflicht des Bürgers.

Freilichtspiele entwickelten sich, nachdem das Theater lange Jahrhunderte **verpönt** war, erneut aus kirchlichen **Passionsspielen**, in die auch weltliche Szenen eingebaut waren. Anknüpfend an die Antike gab es die ersten, religiös beeinflussten Freilichtaufführungen im Zeitalter der Romantik. Das berühmteste **Mysterienspiel** schrieb Hugo von Hofmannsthal: „Jedermann“, das 1920 erstmals, und seitdem alljährlich, in Salzburg aufgeführt wurde.

1925 kam Robert Braun, Chef des damals noch existenten städtischen Kurtheaters in Hall, auf die Idee, „Jedermann“ auf der großen Freitreppe des Münsters St. Michael aufzuführen. Die 53 steinernen Stufen vor dem hoch aufragenden Kirchturm bilden die Bühne, während die Zuschauer auf dem gewöhnungsbedürftig leicht nach hinten abfallenden Marktplatz sitzen.

Seit den 60er-Jahren entwickelte sich daraus eine echte Freilichtbühne mit künstlerischem Anspruch. Neben großen Dramen der Weltliteratur spielen die Freilichtspiele Schwäbisch Hall heute auch Stücke der **leichteren Muse** oder Musicals. Auch im so genannten „Globe-Theater“, einer hölzernen Nachempfindung des alten Shakespeare-Baus, den die Freilichtspiele zum Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens als Geschenk der Stadt bekamen. Der Holzbau steht auf einer Flussinsel auf halbem Wege zwischen Freilichttreppe und altem Stadttheater. (→ *Zoom 6*)



schwung im 19. Jahrhundert hat die Region **schlicht** verpasst. Schwäbisch Hall stützte sich auf sein Salz. Eines der ersten Steinsalzbergwerke Europas entstand, als das Sieden der Sole aus der natürlichen Haller Quelle nicht mehr genügend Erträge brachte. Doch 1899 wurde das Bergwerk geschlossen. Andere 50 Kilometer im Westen bei Heilbronn am schiffbaren Neckar lagen verkehrsmäßig viel günstiger.

Eine im Jahr 1900 in Hall gegründete Firma, die Maschinen zum Abfüllen öliger und fettiger Produkte in Dosen und Tuben entwickelte, sollte in der Region zur Urmutter einer ganzen Branche werden: Entwicklung und Bau von Verpackungsmaschinen sind heute Schwerpunkt des Maschinenbaus in der Region um Schwäbisch Hall.

Milliardenumsätze werden in der Region aber im Handel gemacht. „Berner“ und vor allem „Würth“ sind als Ausstatter von Handwerkern und Lieferanten von Befestigungstechnik weltweit bekannt. Zu diesen Riesen – Würth beschäftigt weltweit 47.000 Menschen – gehört auch die große, bis nach China hinein aktive Bausparkasse, die den Namen der Stadt annahm, von der sie einst zu Weltkriegszeiten adoptiert worden war: Schwäbisch Hall.

Begünstigt wurde das Wachstum von Industrie und Gewerbe in den vergangenen 25 Jahren, wie überall in Deutschland, durch den extensiven Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, in und um Hall durch den Neubau der Autobahn A6, die 1979 fertig gestellt wurde und heute zu den europäischen Hauptverkehrswegen in West-Ost-Richtung gehört. Bekanntester Punkt an dieser Autobahn ist die mit 186 Metern über Grund höchste deutsche Autobahnbrücke, die wenige Kilometer nordöstlich von Hall das tief eingeschnittene Tal des Flusses Kocher überquert. Ganz am östlichen Rand der Region kreuzt die A6 die durch fast ganz Deutschland in Nord-Süd-Richtung verlaufende Autobahn A7. Der Anschluss an die Welt ist also gewährleistet. <<

## Zoom 6: Autobahn in die Zukunft

Die A6 verbindet Hohenlohe mit der Welt – und sorgt für reges Wirtschaftsleben

Deutschland ist ein Auto-Land. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die ersten Highways, die „Autobahnen“, gebaut, heute ein Netz von vielen tausend Kilometern Länge. Noch im 19. Jahrhundert hatte die Eisenbahn die Industrialisierung in vielen Gegenden vorangetrieben. Heute sind es in viel stärkerem Maße die Autobahnen. **Allenthalben** entstanden entlang ihrer Routen Gewerbe- und Industrieansiedlungen, nicht nur an den Schnellstraßen direkt und nicht nur im unmittelbaren Einflussbereich großer **Ballungszentren**, sondern kilometerweit ins Land hinein. Nahezu jedes größere Dorf hat heute sein Industriegebiet, denn die Kommunen dürfen direkte Steuern auf die erzielten Umsätze und Gewinne der Firmen erheben. Selbst innovative High-Tech wird mitten im Bauernland produziert, auch in Hohenlohe, auch in Schwäbisch Hall.

Aluminiumausbauten für Werkstattfahrzeuge, Ventile für Reinraumtechnik, Ventilatoren von Maxi- bis Nano-Größen, Verpackungsmaschinen und Bestückungsroboter, die hydraulischen Antriebe des neuen Airbus A380, Teile des europäischen Raumgleiterprojektes Phoenix oder, beim weltweit drittgrößten Hersteller dieser Art, Fluggastsitze für Verkehrsflugzeuge – alles innerhalb unseres Quadratcentimeters Deutschland.

Einst hatte Hall Geschäftsbeziehungen weit in die damalige Welt hinaus. Die in der Stadt geprägte Münze, der „Heller“, war so etwas wie der Euro des Mittelalters. Doch mit dem Ende des ersten Kaiserreiches 1803 fiel die Region in eine Art „**Dornröschen-Schlaf**“, aus dem sie nicht einmal durch den Bau der Eisenbahn in den 1860ern erwachte. Den industriellen Auf-



**Ernst Walter Hug**, geb. 1952, lebt seit 1966 in der Region Schwäbisch Hall und arbeitet als freier Journalist für regionale Tages- und Wochenzeitungen.